

Wiener Stadt-Bibliothek

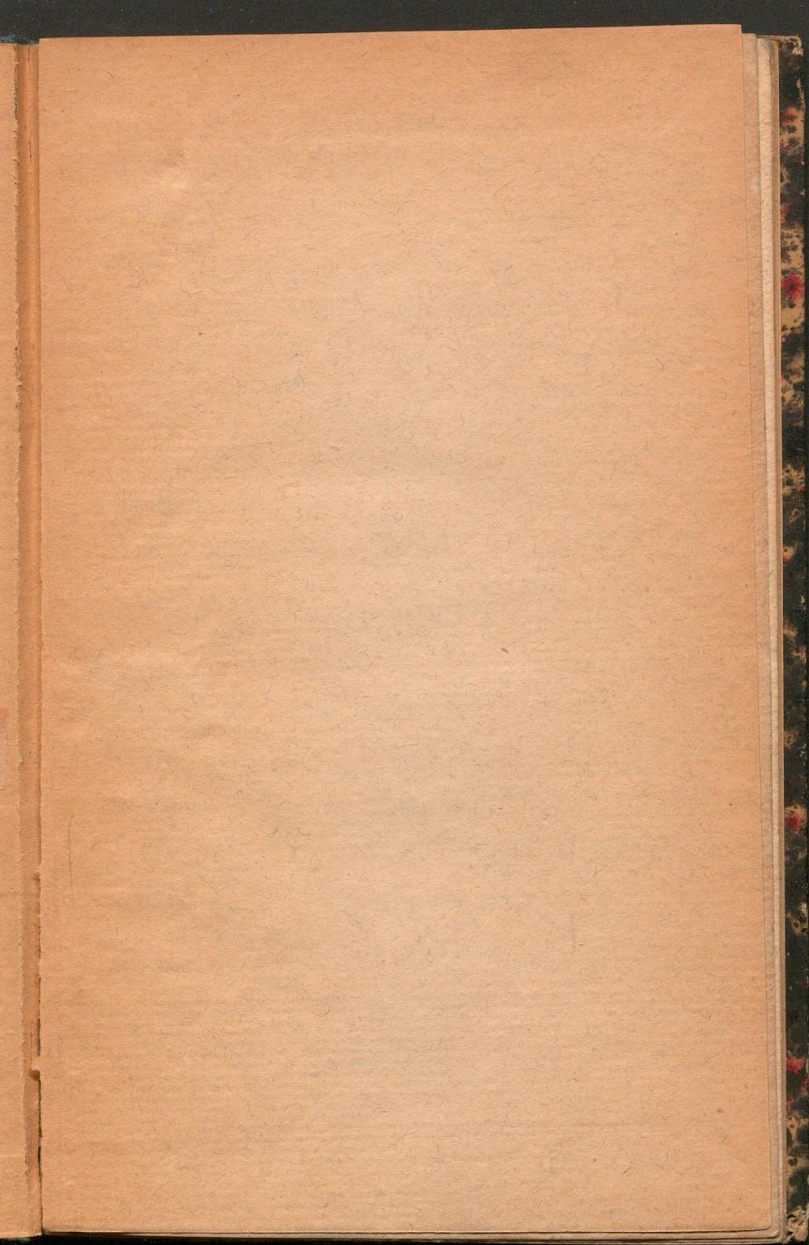
T
10753 A

II. Expl.

Dee. 2899



4732.



Das

II. 455

Bild

Josephs

des Zwenten,

Kaisers

der

Deutschen.



7 kr. auf Schreibpapier.

Zu haben bey Sebastian Hartl, burgerli-
chen Buchbinder bey Et. Stephansthör in
der Singerstraße.

A 10.753

3. Ex



W. 203.192



Joseph der Zweyte, Kaiser der Deutschen, ist mittlerer Statur, und dauerhafter Gesundheit, schlank vom Leibe, und schön von Bau. Seine Stellung ist vortreflich; der Gang munter, und anständig; seine Stimme männlich, und die Rede gesetzt. Die Bildung ist schön, sein Ansehen frey, die Augen scharf, die Stirne bedeutend, das Gesicht offen, frisch, und etwas bräunlich. — Die Haare trägt er frey aus



dem Gesichte, ungekränfelt, etwas leicht, und kriegerisch zurückgelegt. Sie sind blond von Natur, auf dem Vorkopfe kurz abgeschnitten; zu jeder Seite trägt er eine Locke, und der Zopf ist mit Band geflochten. Die Brust ist geziert mit dreifachen Ehrenzeichen berühmter Ritterorden seines großen Hauses. Sein Blick ist ernsthaft, aber gütig; Er ist allzeit Herr von sich selbst, standhaft, bescheiden, nachdenkend, klug, entschlossen, herzlich, frey, angenehm, munter, gelind gegen andere, streng gegen sich selbst, gerecht, gnädig, und eben darum gefürchtet, geliebt, geehrt, niemals gehaßt bedarf er keiner Wachen. Er lebt friedsam, wie ein Vater, umringt von Kindern, deren Liebe er sicherer findet, als seine Macht. Er verstattet allen einen freyen Zutritt, und ist bemüht, Vertrauen zu gewinnen, und gerechten Klagen abzuheh-



helfen. Er besitzt die Kunst, Blößen durch seine Unreden Beredsamkeit zu geben; weiß einen jeden zu trösten, jeden vergnügt von sich zu lassen. — Als deutscher Kaiser will er deutsch, und nicht ausländisch angerebet seyn. — Er ist nicht allein würdig, sondern auch fähig den Szepter über ein deutsches Heldenvolk zu führen. — Die Größe seiner kaiserl. Würde beunruhigt ihn nicht, weil er seine Pflicht aus allen Kräften thut. — Im Verstande führt er viel Feines, Stärke, und Gründlichkeit. Seine erhabene Seelenkräften hat er durch Reisen, und Kenntniß vieler nützlichen Dinge noch mehr erhöht. Er redet wohl, allemal kernicht, ist in unterschiedlichen Sprachen geübt, und ein Kenner der Musik. — Gesezt wie er, haben alle seine Anschläge die glücklichsten Folgen. Er studiert, wie Fürsten es sollen, den ganzen Tag bis zum

3

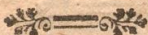
Abend,



Abend, an die Geschäfte, und Ausarbeitung des Kopfes gewöhnt. — Die Staatskunst ist ihm in seinem männlichen Alter eine Entwicklung früh gesammelter tiefer Einsichten. — Seine Lebhaftigkeit durchschauet viele Gegenstände in einem Blick, und diese läßt er lieber sehen, als andere seiner großen Eigenschaften. Die Wahrheit, und ein redlicher Charakter giebt bey ihm sehr viel. Tapferkeit, und Großmuth, die Zierde aller Tugend, derer man ihn würdig kennt, sind seine Lieblingswünsche, welche oft erhabene Bewegungen in seiner Seele erschaffen, und ihm seine Würde auf die edelste Art empfinden lassen. Edle Handlungen liebt er sehr; weil er selbst edel denkt. Ihn lobt, und fürchtet ein jeder. — Den Soldaten sieht er an, als die Stütze des Staats, übt oftmals selbst seine Leute in Waffen, und verändert, und wählet, was aus
 tie

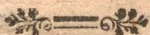


diesem, und jenem Dienste ihm nützlich dünkt; und weil er glaubt, der Regent müsse selbst einen Gefallen am Soldaten beweisen, sieht man ihn nie anders, als im Kriegskleide, gewöhnlich grün mit rothen Aufschlägen und Kragen, und bleichgelber Weste mit Gold. Er ist der Meinung, zu einem Feldherrn gehöre ein hartes, und strenges Leben, und deswegen achtet er keine Ermüdung, die er auf Zwangsjagden, Reisen und im letztern Kriege in Böhmen bis aufs äusserste getrieben hat. Durch ein so erhabenes Beispiel angefeuert haben Befehlshaber, und Soldaten sich selbst zu übertreffen gesucht, und den feindlichen Absichten unüberwindliche Hindernisse entgegen gesetzt. Tapferkeit, und Beispiel in gerechten Absichten werden nach eigenem Sinnspruch die Grundsätze seiner Handlungen bestimmen. —



Ergötzlichkeiten entziehen bey ihm den öffentlichen Geschäften keine Zeit, und die Vergnügungen sucht er wenig; denn er ist zu ernsthaft dazu: indessen haben bey ihm die sanften häuslichen einen starken Vorzug vor den rauschenden. Er sucht aber, wo er ist, Freude und Freyheit, und verbannt allen Zwang, und zurückgehaltenes Wesen. — Seine Lebensart ist überhaupt völlig dazu eingerichtet, sich seiner erhabenen Bestimmung immer würdiger zu machen. Er hasset den Hofzwang, die Pracht, und Ceremoniel. Seine Tafel ist frey von unnützen Reden, meistens mehr still, als laut; die gewöhnlichen Speisen sind ihm schmackhaft, die sogenannten niedlichen verhasst. Er hält sich nicht länger, als drey Viertel Stunde dabey auf, ist überall sehr mässig, und schiebt den Ueberfluß. In seinem Wohnzimmer sieht es aus, wie bey dem Privatmann,

mann, oder etwa wie in dem Zimmer eines jungen Helden. — Er urtheilt, wie Mark Aurel: ein Kaiser könne dergestalt leben, daß er weder Leibwasche, noch goldenes Stück, weder Jackeln, noch Säulen vonnöthen habe; sondern er könne gewöhnlich gekleidet gehen, und sich übrigens als eine Privatperson einschränken, ohne sein Ansehen hintanzusehen, so oft es das gemeine Beste erfodere, sich als einen Kaiser aufzuführen. — Ordentlich in Belohnungen, vergiebt er dem Werthe derselben nichts; nur den getreuen Affect des Herzens belohnt er. Unangesteckt von dem Fehler anderer Fürsten, unempfindlich gegen eitlen Ruhm, verachtet er die kriechenden Schmeichler, wohl wissend, daß für einen Herrn seiner Größe die eigene Ausübung wahrer Tugenden die kräftigste Lobrede sey; aber er sieht auch gern, daß man die Beiferung seiner Seele



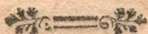
nach gerechter Thaten kenne, daß man es wisse, er sey unfähig zugleich warm und kalt zu denken. — Originalen giebt er einen hohen Werth; Kopien aber sind bey ihm ziemlich heruntergesetzt. Gründlichen Ruhm weiß er sehr zu schätzen, so wie er Prahlerey verabscheut; und so wie er selbst eifrig, unverdrossen in Geschäften ist, so verlangt er es auch von seinen Dienern. — Sein Hof bereitet sich zur Aufmerksamkeit auf nützliche Landesumstände, und ein jeder lauscht von dem Kaiser zu lernen.

Sein Staat wird ein Sitz der Wissenschaften, denen er zugethan ist. — Das Volk berhet ihn an mit Dank, der Dürftige ist voll von Wünschen, der Hof voll Freude. — Richtig im Beurtheilen, lobt er das Volk der Deutschen
um



um seines Edelmuths ; er kennt es reich an unsterblichen Thaten , erhaben durch das Verdienst vom Tode für das Vaterland ; lange schon groß durch die Treue , ehrwürdig durch dankbare gute Gesinnungen. — Die Pflichten gegen seine Weiland Große und erhabene Mutter beobachtete er treu , und sucht da sein Vergnügen , wo andere Fürsten oft keines zu finden wissen. — Kurz er hat eine große , von andern , nicht aber von sich unüberwindliche , eine erhabene , und vortrefliche Seele , so , daß der Trieb zum Wohlthun , und die Neigung zur Ehre auf eine vortrefliche Art vermischt sind ; doch in beyden sieht man die Sanftmuth hervorragen. — Nach vorhergegangener reifer Ueberlegung ist er unverrückt beständig in dem , was er sich einmal vornimmt , und als Kaiser , und als ehrlicher Mann treu in dem , was er zusagt. — Neigung zur Gerechtigkeit

und

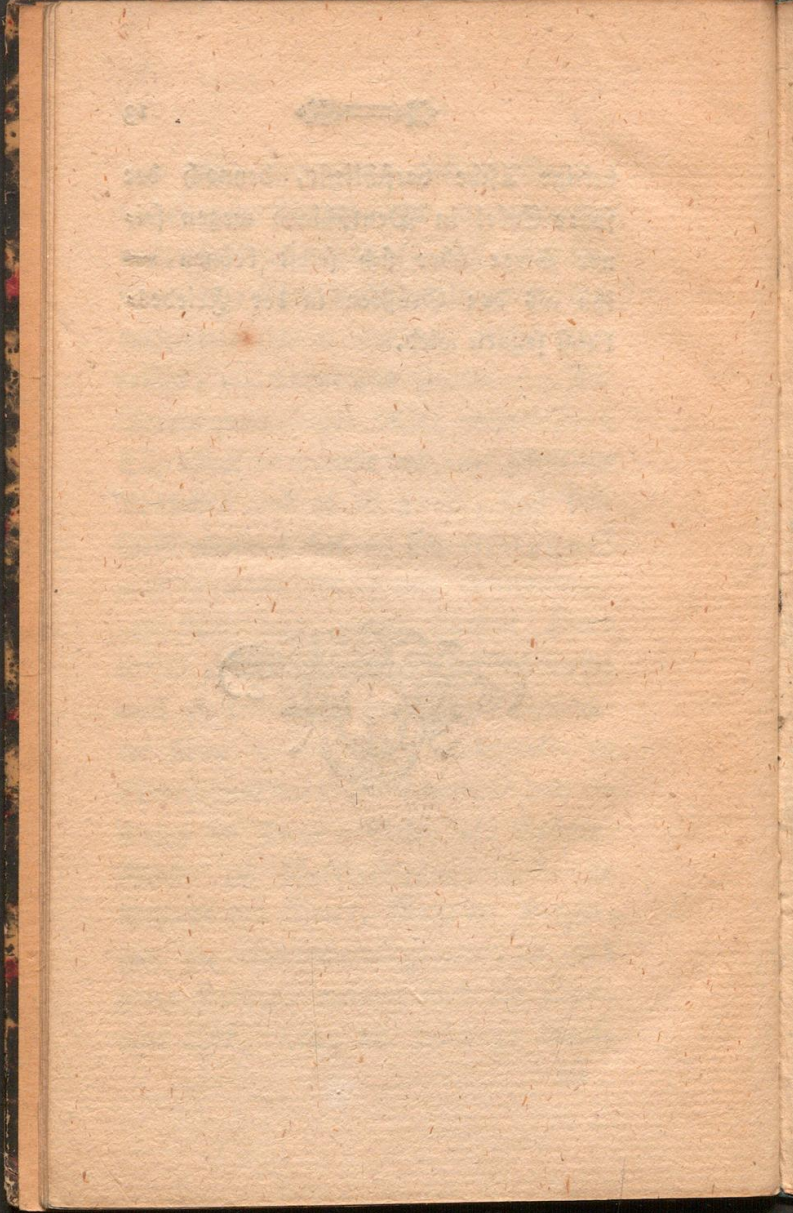


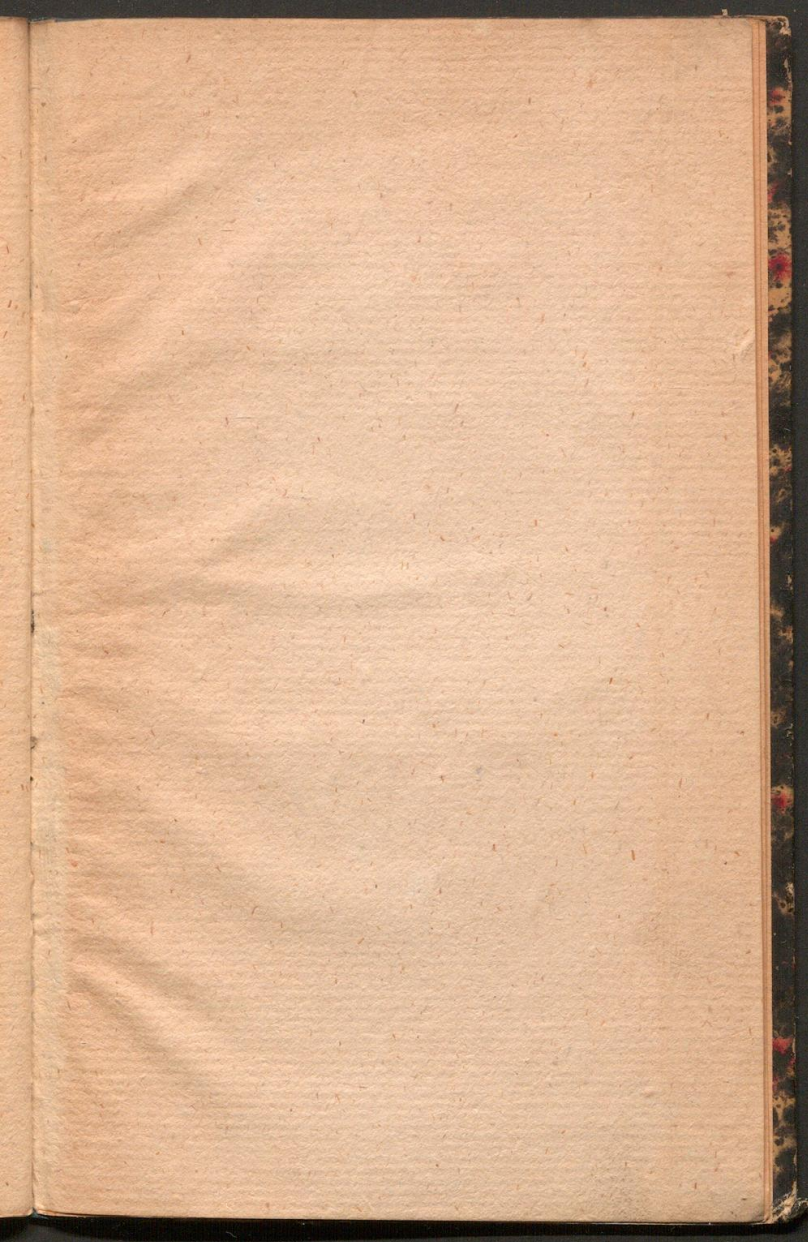
und Güte sind seine edelsten Gaben, die er mit Vorsatz noch nie unbenützt ließ; weil er empfindt, daß eine heldenmäßige That in Verwaltung der Gerechtigkeit seinem Haupte mehr Ehre bringt, als Krone und Szepter. — Die Vereinigung seiner vielen auserlesenen Eigenschaften erwirkt uns eine glückliche Aussicht; und es ist gewiß, daß sein Geist etwas Hohes an sich trägt, weil noch niemalsen die Jama einstimmiger beschäftigt war, einen Fürsten seiner Größe zu verherrlichen. Ja noch mehr, weil er selbst dem denkenden Beobachter schon öfters einen unmittelbaren Eindruck auf das Gemüth gemacht hat. — Gesetz im Hause, Gesetz als Richter, Macht zur Vertheidigung, Liebe im Schooße des Volks, Ruhe im Herzen, sind die Unterscheidungsmerkmale des guten Kaisers, welchen noch die Nachwelt einst, wann die prächtige Gruft die

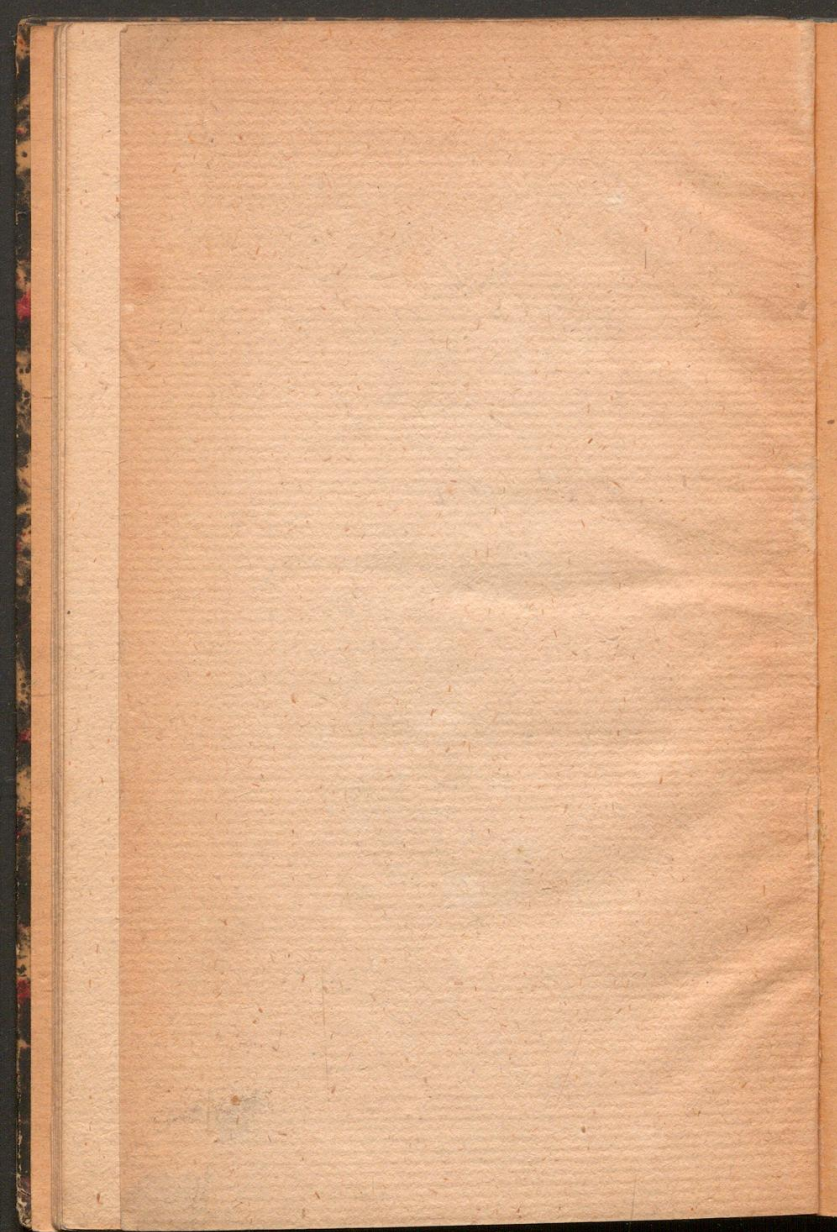


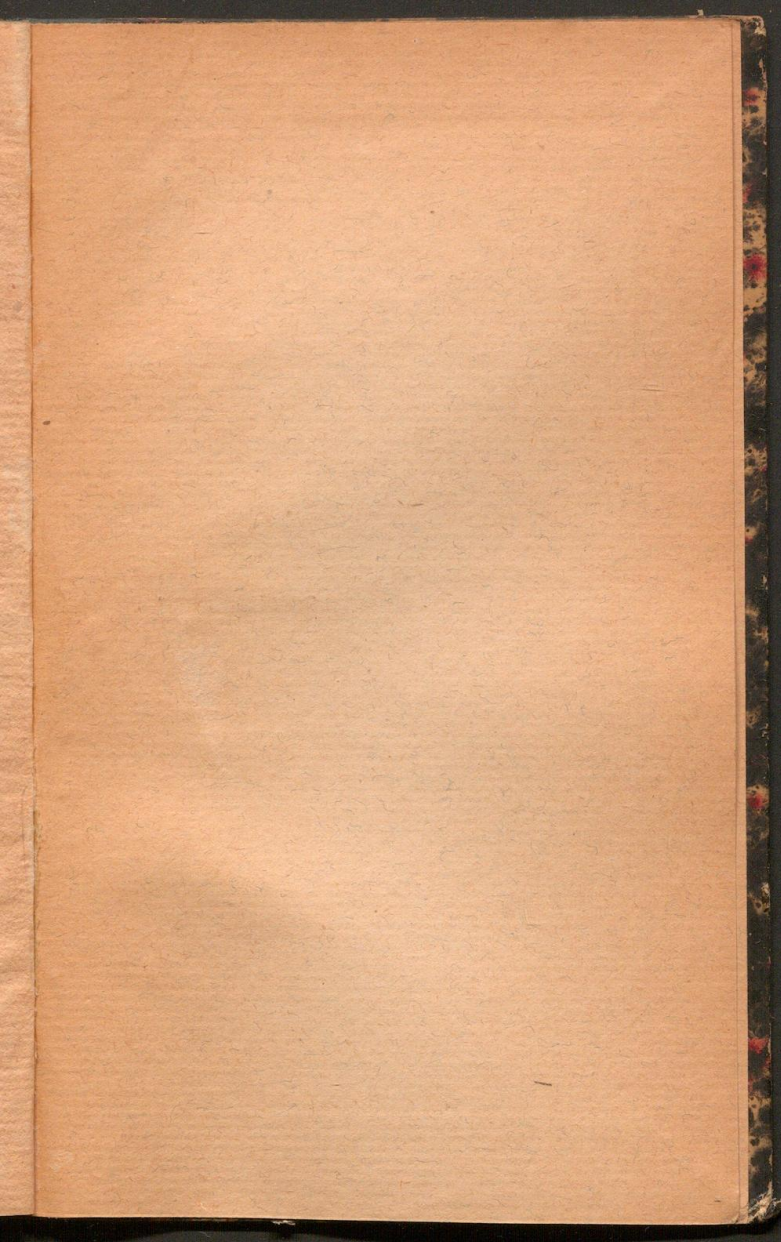
heilige Asche verschleift, dennoch der
späte Enkel in Deutschland wegen sei-
ner Siege über sich selbst krönen —
ihn als den Größten in der Friedes-
kunst segnen wird.











9605

do

